Erste Hilfe für „starke Kids“

Veranstaltung am Mündener Kattenbühl

Hann. Münden – Was ist eigentlich eine Rettungskette? Wie sieht ein Krankenwagen von innen aus? Was passiert, wenn man die 112 wählt?

Auf all diese Fragen gibt es Antworten beim Aktionstag „Starke Kids“, zu der die Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) Hann. Münden zusammen mit der ASJ Niedersachsen alle Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren einlädt.

Die Veranstaltung findet am Sonntag, 6. August, in der Zeit von 13 bis 18 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle des ASB-Kreisverbands Göttingen-Land, Kattenbühl 12, in Münden statt. Der Aktionstag steht unter dem Motto „Erste Hilfe und Selbstbehauptung“. Dazu finden Workshops zur Ersten Hilfe sowie zu den Themen Eigenschutz, Selbstsicherheit und Mobbing im Sinne des Präventionskonzepts „Wachsam“ statt.

Zudem können die Kinder bei der Ferienaktion die ASJ kennenlernen und einfach gemeinsam Spaß haben, heißt es von der ASJ Hann. Münden. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Euro inklusive Essen und Getränke. jed

Anmeldungen bei der ASJ Hann. Münden des ASB-Kreisverbandes Göttingen-Land unter der Telefonnummer 0 55 41/9 05 20 oder per E-Mail an asj@asb-muenden.de schreiben.

TSV Jühnde lädt zum Tiefest ein

Alle Interessierten sind eingeladen

Jühnde – Der Turn- und Sportverein (TSV) Jühnde veranstaltet am Samstag, 12. August, sein traditionelles Tiefest.

Ab 18 Uhr sind alle Vereinsmitglieder, aber auch die übrige Jühnder Bevölkerung und alle Interessierten eingeladen, auf dem Jühnder Tiefplatz ein paar gesellige Stunden zu verbringen. Musikalisch begleitet wird das Fest, in dessen Rahmen es unter anderem Ehrungen für langjährige TSV-Mitglieder geben wird, vom örtlichen Posaunenchor unter der Leitung von Markus Traxler.

Von 18 bis 20 Uhr gibt es Spiel und Spaß für Kinder und danach bis 21 Uhr eine Kinderdisco, bis der DJ dann auch Musik für Erwachsene auflegt und bis in die Nacht getanzt werden kann. per

Grimmige Geschichten auf der Sababurg

Theateraufführung am Samstag

Sababurg – „Gimmige Geschichten: Die Grimms – Märchenstunde mal anders“ist das Motto des diesjährigen Sommertheaters auf der Sababurg. Am Samstag, 29. Juli, 18.30 bis 19.45 Uhr, zeigt das Herkulestheater aus Kassel das Stück „Dornröschen“. Die Tickets kosten für Erwachsene zehn Euro, Kinder und Jugendliche zahlen sechs Euro. Für Kinder bis drei Jahre ist der Eintritt frei. Karten gibt es im Vorverkauf im Ticketshop der Stadt Hofgeismar unter hofgeismar.de, in der Tourist-Information „Naturpark Reinhardswald“ Telefon 0 56 71/99 92 22, in der Stadtbücherei Hofgeismar und an der Abendkasse. mai

Auf der Sababurg wird am Samstag das Stück „Dornröschen“ gezeigt. FOTO: UWE ZUCCHI/DPA

VEREINE

Stadtwanderung der TG-Männergruppe

Hann. Münden – Die Mitglieder der TG-Männerwandergruppe treffen sich am Samstag, 29. Juli, um 13.30 Uhr auf dem Parkplatz Blume zu einer Stadtwanderung mit anschließender Einkehr im Gasthaus Zum Weserstein auf dem Tanzwerder. Nichtwanderer können laut Mitteilung ab 15 Uhr direkt ins Lokal kommen. sta

PSV-Gymnastikgruppe läuft zur Tillyschanze

Hann. Münden – Die Frauen der ehemaligen PSV-Gymnastikgruppe treffen sich am Dienstag, 1. August, um 14 Uhr auf dem Parkplatz hinter dem ehemaligen Vereinskrankenhaus. Nach einem Spaziergang zur Tillyschanze ist eine Einkehr in der Waldgaststätte vorgesehen. Anmeldung bis Sonntag, 30. Juli, unter 0 55 41/62 68. sta

Die Eckpunkte zur Krankenhausreform lassen für Klinikum Hann. Münden noch einige Frage offen. FOTO: KIRA MÜLLER

Finanzlage bleibt kritisch

MEHR ZUM THEMA Klinikum beklagt Unsicherheiten

VON JENNY BREIDING

Hann. Münden – Die Krankenhausreform soll das System vor allem entökonomisieren. Bundesweit soll die ärztliche Versorgung flächendeckend gesichert und Leistungen umverteilt werden. Nach dem von Bund und Ländern beschlossenen Eckpunktepapier soll vor allem das Vergütungssystem neu strukturiert werden.

Grundsätzlich könnte diese Änderung Planungssicherheit für die Kliniken bringen, hierfür müsse aber das Verhältnis zwischen Vorhalte- und Fallpauschalen „absolut stimmig sein, um Fixkosten der Leistungserbringung bedarfsgerecht refinanzieren zu können“, sagt die Sprecherin des Klinikums Hann. Münden, Kerstin Dochow.

Das Klinikum Hann. Münden kritisiert das aktuelle System der dualen Krankenhausfinanzierung. Demnach kommen die einzelnen Länder für Investitionskosten auf, die laufenden Betriebskosten werden hingegen über die Krankenkassen abgerechnet.

Investitionsbedarf nicht gedeckt

Doch Dr. Niklas Cruse, Geschäftsführer des Klinikums Hann. Münden, und Julia Heuser, die Leiterin der Abteilung Finanzen und Controlling im Klinikum, berichten, dass der Investitionsbedarf der Kliniken mit diesem System schon bisher kaum gedeckt werden konnte. Mit der Krankenhausreform würden die Kliniken „notwendige Investitionen weiterhin zu großen Teilen aus (nicht vorhandenen) Eigenmitteln oder durch Fremdfinanzierung in Form von Darlehen leisten müssen“, heißt es.

Die bisher abgerechneten Fallpauschalen bezogen sich nur auf tatsächliche Behandlungen. So gerieten viele Krankenhäuser und Kliniken in den Druck, mehr Patienten für mehr Geld behandeln zu müssen. Durch die nun angekündigten Vorhaltepauschalen soll sich das laut Bundesregierung ändern. Da sich diese aber nur anhand der zugeordneten Leistungsgruppen berechnen lassen, sei die Aussicht auf eine finanzielle Veränderung am Mündener Klinikum noch ungewiss, auch wenn alle angebotenen Leistungen erhalten blieben. „Unter der Annahme einer vollständigen Sicherung unseres Leistungsangebots in Hann. Münden erwarten wir keine wesentlichen finanziellen Veränderungen“, teilt Dochow mit.

Da die Einteilung der Leistungsgruppen und die Definition der jeweiligen Qualitätsmerkmale aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, soll laut Eckpunktepapier in der Übergangsphase ein Vorhalteanteil von 60 Prozent der DRG-Fallpauschalen (englisch: Diagnosis-Related-Groups für: diagnosebezogene Fallgruppen) inklusive der Pflegekosten gezahlt werden. Auch diesen Beschluss sieht das Mündener Klinikum kritisch: „Der für die Übergangsphase angekündigte Vorhalteanteil inklusive der Pflegekosten verfehlt aus unserer Sicht dieses Ziel und birgt für die Kliniken mehr Risiken einer Unterdeckung.“

Erlösvolumen wird nicht erhöht

Laut des Eckpunktepapiers wird zudem das Erlösvolumen grundsätzlich nicht erhöht, sondern die bisherigen Gelder lediglich umverteilt – in die Umstrukturierung wollen Bund und Länder zunächst nicht investieren.

Die Niedersächsische Krankenhausgesellschaft (NKG) äußert an dieser Stelle Kritik: „Die Versuche von Minister Lauterbach, auf die Probleme der Krankenhäuser mit seinem Mantra der geplanten Strukturreform zu antworten, werden sehr schnell zu einem bösen Erwachen führen. Man kann nicht aus immer weniger mehr machen“, teilt NKG-Verbandsdirektor Helge Engelke in einer Mitteilung mit. „Eine Reform, die im Kern lediglich auf die Schließung von Krankenhäusern zielt und die keinerlei zusätzliche Investitionen vorsieht, wird nur eines erreichen: Eine schlechtere Versorgung der Patientinnen und Patienten und eine höhere Belastung der Mitarbeitenden“, warnt er.

Auch das Pflegebudget wird mit der Reform nicht angerührt. „Hier wäre eine Beschleunigung des Auszahlungsmechanismus von absoluter Dringlichkeit für alle Kliniken gewesen, um Pflegekosten nicht erst mit ein bis drei Jahren Verzug erstattet zu bekommen“, teilt Dochow mit. „Diese finanzielle Bürde der Vorfinanzierung der Pflegekräfte wiegt aktuell besonders schwer und stellt uns Krankenhäuser vor große Herausforderungen.“

Vor allem vor dem Hintergrund des allgegenwärtigen Pflegemangels erscheine das im Jahr 2020 eingeführte Pflegebudget aus Sicht des Klinikums in seiner jetzigen Struktur weit überholt, heißt es weiter.

KOMMENTAR

Krankenhausreform

Umverteilung ersetzt keine Investitionen

VON JENNY BREIDING

Was lange währt, wird endlich gut, oder wie war das? Viele Monate dauerte die Einigung von Bund und Ländern auf die Eckpunkte zur Krankenhausreform. Was dabei beschlossen wurde, schreit allerdings nach Einsparungen unter dem Deckmantel der Entökonomisierung, um die flächendeckende Versorgung und Behandlungsqualität zu sichern und zu verbessern. Denn mit dieser Reform müssen viele Kliniken schließen, das steht fest. Die Umverteilung der Leistungsgruppen wird vor allem Krankenhäuser in Ballungsgebieten treffen. Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach sagt, dass viele Kliniken auch ohne eine solche Reform Insolvenz anmelden müssten – die geplanten Änderungen würden neue Perspektiven schaffen. Für Maximalversorger wie die Universitätskliniken, denen wahrscheinlich keine Leistungen gekürzt werden, mag das wohl gelten. Doch wie sieht die Perspektive des Mündener Klinikums aus, wenn ihm bestimmte Leistungsgruppen nicht mehr zugeteilt werden? In diesem Zug würden bisher einkalkulierte Zahlungen gestrichen. Zudem müssten Patienten eine weite(re) Strecke fahren, um bestimmte Erkrankungen, seien sie leicht oder schwerwiegend, behandelt zu bekommen. Das sind alles Unsicherheitsfaktoren, die nicht zuletzt den ungenauen Planungsdaten des Eckpunktepapiers geschuldet sind. Was aber sicher ist: Es fehlen weiterhin Investitionen. Die Länder haben schon vorher zu wenig für Investitionskosten der Kliniken aufgebracht und Lauterbach entschuldigt sein Ministerium durch sechs Milliarden Euro Hilfe für gestiegene Energiekosten. So funktioniert eine Reform einfach nicht. **jbr@hna.de**